

der Verfasserin vor allem das Zeugnis der überliefernden Hss. Sie vermutet einen unbekannten Benediktiner des ausgehenden 14. Jh. als Verfasser. Darüber hinaus stellt sie die Frage, ob hinter den übrigen Werken des ‚Johannes von Kastl‘ nicht zwei Autoren dieses Namens zu suchen seien (S. 25 f.). Der Weg zur möglichen Lösung dieses Problems durch intensiveres Urkundenstudium wird nur gewiesen, nicht beschritten. Die klare, durch Register bestens aufgeschlüsselte Studie legt die Überlieferungsverhältnisse von ‚*Spiritualis philosophia*‘ und deren Übersetzung dar, behandelt das Abhängigkeitsverhältnis beider Schriften und fügt der Edition des deutschen Textes einen zuverlässigen Kommentar bei, der die Verbindungen dieses Werkes mit der antiken wie der ma. Literatur zur Frage der Selbsterkenntnis aufzeigt und auch Parallelen zum mystisch-asketischen Schrifttum des MA darlegt.

Ulrich Montag

Josef B r e c h t, Die pseudothomasischen Opuscula ‚*De divinis moribus*‘ und ‚*De beatitudine*‘. Texte und Untersuchungen zu mittelhochdeutschen und mittelniederländischen Übertragungen (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 40) München 1973, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, VIII u. 292 S., DM 56. — Die Traktate ‚*De divinis moribus*‘ und ‚*De beatitudine*‘, auf Grund neuerer Untersuchungen nicht mehr den echten Schriften Thomas' von Aquin zuzurechnen, wurden um 1500 übersetzt. Hier werden dem nach Hss. verbesserten lateinischen Text der Opuscula aus den Thomas-Ausgaben von Parma 1885 und Paris 1875 synoptisch dessen Übertragung ins Mittelniederländische gegenübergestellt sowie Proben dreier hochdeutscher Übersetzungen von ‚*De beatitudine*‘ mitgeteilt. Sie stammen vom Basler Kartäuser Ludwig Moser, dem in Schwaben tätigen Benediktiner Thomas Fink und — fragmentarisch — von einem Anonymus (überliefert in einer ehemals der Mainzer Kartause gehörigen Hs.). Die Untersuchungen gelten vor allem den Zweckbestimmungen der verschiedenen, z. T. an Bearbeitungen grenzenden Übertragungen und der in beiden Werken dargelegten Seligkeits- und Vollkommenheitslehre. Das umfangreiche Glossar bietet wertvolles Material zur Analyse der Übersetzerleistungen an scholastischen Texten.



Paul K l o p s c h, Einführung in die mittellateinische Verslehre, Darmstadt 1972, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 117 S., DM 23,90 (Ladenpr.) bzw. 14,— (für Mitglieder). — Eine handliche Einführung zur lat. Metrik des MA wurde schon lange vermißt. Das Bändchen von Klopsch gibt für viele ma. Eigenheiten einen ersten Überblick (hier hätte man sich das Register etwas ausführlicher gewünscht), wobei die zahlreichen Tabellen von fleißiger Silbenzählerarbeit Zeugnis ablegen. Erfreulich sind die Zitate ma. theoretischer Literatur (bei Konrad von Mure, *Summa de arte prosandi*, sollte die Ausgabe von Kronbichler, 1968, angegeben sein). Bei der Erörterung der abecedarischen Gedichtsform vermißt man eine Erwähnung des ältesten erhaltenen Beispiels, das in einem Papyrus des 4. Jh. erhalten ist (R. Roca-Puig, *Himne al la Verge Maria*, *Psalmus Responsorius*, *papir llati del segle IV*, *1965).

G. S.

Sammelhandschrift Diez. B Sant. 66. *Grammatici Latini et catalogus librorum*. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat der Handschrift aus der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz. Einführung Bernhard Bischoff (*Codices selecti* 42) Graz 1973, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 40 S., 364 S. Faksimile, OS 2350. — Die schmucklose Handschrift, die hier im Faksimile vorgelegt wird, gehört zu den wichtigsten Denkmälern karolingischer